

2010

Dokumentation Obersalzberg
Jahresbericht **2010**



Dokumentation Obersalzberg

Inhalt

■ Dokumentation Obersalzberg	2
■ Rückblick auf das Jahr 2010	3
■ Museumspädagogik	6
■ Veröffentlichungen	8
■ Website »www.obersalzberg.de«	8
■ Sonderausstellungen	9
■ Obersalzberger Gespräche	10
■ Mitarbeiter	11
■ Presse	12
■ Auszüge aus dem Gästebuch 2010	18
■ Statistik 2010	20
■ Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg	20

Die Dokumentation Obersalzberg



Die Dokumentation Obersalzberg ist eine Dauerausstellung des Instituts für Zeitgeschichte auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden. Sie wurde vom Freistaat Bayern in Auftrag gegeben, durch das Institut für Zeitgeschichte konzipiert und realisiert und am 20. Oktober 1999 eröffnet. 2005 erhielt die Dokumentation einen Erweiterungsbau mit drei Seminarräumen, 2006 wurde der neue Ausstellungsraum im Bunker für Wechselausstellungen fertiggestellt.

Die wissenschaftliche, museumsfachliche und museumspädagogische Betreuung liegt beim Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin. Träger der Dokumentation ist die Berchtesgadener Landesstiftung, die den Betrieb auf den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee übertragen hat. Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen betreut die Dokumentation für den Freistaat Bayern.

Der Obersalzberg, seit 1923 Hitlers Feriendomizil, wurde nach 1933 zum zweiten Regierungssitz neben Berlin ausgebaut. Im Unterschied zu anderen vergleichbaren Einrichtungen (KZ-Gedenkstätten, Holocaust-Museen, NS-Dokumentationszentren) und temporären NS-Ausstellungen

beschränkt sich die Dokumentation deshalb nicht auf die Ortsgeschichte und auf Ausschnitte der historischen Wirklichkeit, sondern verbindet die Geschichte des Obersalzbergs mit einer Darstellung der zentralen Erscheinungsformen der nationalsozialistischen Diktatur.

Die Dokumentation Obersalzberg will hohen fachlichen Ansprüchen genügen, wendet sich aber primär an den historischen Laien. Ihr Ziel ist es, den Besucher wissenschaftlich fundiert, aber allgemein verständlich über das ereignisreiche und komplizierte historische Geschehen zu informieren und darüber hinaus Anstöße zur analytischen Verarbeitung zu geben.

Rückblick auf das Jahr 2010

Auch im zwölften Jahr ihres Bestehens erfreute sich die Dokumentation Obersalzberg eines regen Publikumsinteresses. Mit über 161.600 Besuchern konnten die starken Vorjahreszahlen sogar noch übertroffen werden. Im Monatsvergleich verzeichnete der Juli mit 28.386 Besuchern einen neuen Höchststand. Im gleichen Monat erreichte die Einrichtung eine weitere Rekordmarke. Am 17. Juli begrüßten Vertreter der Dokumentation zusammen mit dem Landrat des Landkreises Berchtesgadener Land, Georg Grabner, den 1,5-millionsten Besucher. Insgesamt haben bis Ende 2010 über 1,6 Millionen Menschen die Dokumentation gesehen. Bereits am 3. Mai war die 5.000ste Schulklasse zu Gast am Obersalzberg. Kaum ein Ereignis belegt den Erfolg der Dokumentation im Bereich der historisch-politischen Bildung eindrucksvoller.



3. Mai 2010: Begrüßung der 5.000. Schulklasse: Landrat Georg Grabner mit den Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse des Wolfgang Borchert Gymnasiums aus Halstenbek bei Hamburg



17. Juli 2010: 1,5 Millionen Besucher: Begrüßung der Familie Schaffhauser aus Altenburg in Thüringen durch Landrat Grabner sowie Albert Feiber und Markus Rosenberg von der Dokumentation Obersalzberg

Der Besuch zahlreicher bedeutender Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik und Kultur ist ein Beleg für die hohe Reputation der Dokumentation Obersalzberg; ein Ruf, der weit über die bayerischen Landesgrenzen hinausreicht. Zu den Gästen 2010 gehörten etwa die ehemalige Bundesjus-

tizministerin Brigitte Zypries, die Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. h. c. Charlotte Knobloch, der ehemalige Ministerpräsident der Republik Estland und derzeitige EU-Kommissar für Verkehr und Vizepräsident der EU-Kommission Siim Kallas und der Bundesminister für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung Peter Ramsauer.

Im April tagte der Stiftungsrat des Instituts für Zeitgeschichte unter seinem Vorsitzenden, dem Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Ministerialdirektor Dr. Friedrich Wilhelm Rothenpieler, in der Dokumentation. Im Sommer besuchten außerdem der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch, der Landesdenkmalrat unter seinem Vorsitzenden MdL Bernd Sibling, die Abgeordnete des Bayerischen Landtags, Frau Isabell Zaccharias, und der Amtschef des bayerischen Finanzministeriums, Klaus Weigert, die Dokumentation. Im Oktober machten sich die Justizstaatssekretäre der Bundesländer unter der Leitung des Amtschefs des bayerischen Justizministeriums, Dr. Walter Schön, ein Bild von der Einrichtung.

Den internationalen Bekanntheitsgrad der Dokumentation unterstrich der Besuch von Veteranen der 3. Infanteriedivision der US-Army, die im Rahmen des 65. Jahrestages der Befreiung Berchtesgadens zusammen mit Landes- und Kommunalpolitikern an einem geführten Rundgang durch die Dokumentation teilnahmen und in den Seminarräumen zu dem Thema »Kriegsende in Deutschland« tagten.



Der Stiftungsrat des Instituts für Zeitgeschichte tagt in der Dokumentation: links im Bild der Vorsitzende Dr. Friedrich Wilhelm Rothenpieler (fünfter von vorne), rechts Institutsdirektor Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Horst Möller (zweiter von hinten), daneben der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats Prof. Dr. Helmut Altrichter und der Fachliche Leiter der Dokumentation Dr. Axel Drecoll (vorne rechts)

Besonders erfreulich ist, dass wie in den Vorjahren zahlreiche Schulklassen und andere Gruppen der historisch-politischen Bildung die neuen Seminarräume stark frequentierten. Für viele Schulen gehört der Besuch des Obersalzbergs inzwischen zum festen Unterrichtsprogramm. Die Bedeutung der Dokumentation als Stützpfiler der historisch-politischen Bildung im In- und Ausland untermauerten auch die anderen Personen- bzw. Berufsgruppen, für die im Jahr 2010 genauso wie in den Jahren davor der Besuch am Obersalzberg zum festen Bestandteil ihres Bildungsprogramms gehörte; darunter Gruppen der Bundeswehr, der Polizei, Vertreter aus dem Volkshochschul- und Hochschulwesen und anderen Institutionen mit entsprechendem Bildungsanliegen. Wie seit Jahren stellten Schüler (aus ganz Deutschland und Österreich) und Studenten etwa ein Fünftel, zusammen mit Soldaten, Polizeibeamten usw. etwa ein Viertel aller Ausstellungsbesucher. Das im Jahr 2005 vollständig verwirklichte pädagogische Konzept mit den drei Komponenten – »Pädagogischer Koffer«, Medienräume sowie begleitete und auf die Bedürfnisse der Besucher zugeschnittene Rundgänge – ist offenbar so überzeugend und speziell für Geschichtslehrer so attraktiv, dass sich der Besuch von Schulklassen auf dem Niveau von rund 482 Klassenbesuchen im Jahr stabilisiert hat. Der »Pädagogischen Koffer«, die Zusammenstellung sämtlicher Publikationen und Materialien zur didaktischen Gruppenarbeit, ist inzwischen leider vergriffen. Die Arbeitsblätter stehen zum kostenlosen Download im Didaktik-Bereich des Internet-Auftritts der Dokumentation zur Verfügung.

Der Anteil der nicht-deutschsprachigen Besucher hat weiterhin zugenommen. Diese kamen vorwiegend aus den Niederlanden sowie den skandinavischen Ländern. Auffallend ist die stark gestiegene Anzahl der Besucher aus den USA, Italien und Russland. Insgesamt hat sich der Anteil der ausländischen Besucher (nicht eingerechnet: Besucher aus Österreich und der Schweiz) auf deutlich über 30 % erhöht.

Aufgrund der großen Anzahl internationaler Gäste erscheinen die sogenannten Kassentexte – Überblickstexte für fremdsprachige Besucher mit Informationen über den historischen Ort und die Ausstellung – nunmehr bereits in 16 Sprachen. Die Dokumentation erweiterte darüber hinaus das fremdsprachige Angebot der Flyer und der Website, die jetzt auch in Tschechisch vorliegen. Die wichtigsten Ausstellungstexte sollen künftig in den fünf Hauptsprachen – Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch und Tschechisch – zur Verfügung stehen. Die entsprechenden Flyer sind in Vorbereitung.

September	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Vergleich zu 2009	
Januar	5.193	2.896	3.995	2.522	4.263	3.153	5.249	4.084	4.079	3.417	-662	-16,23 %
Februar	4.027	5.591	2.784	3.690	3.539	3.783	6.360	5.599	3.453	4.029	576	16,68 %
März	4.834	5.199	4.345	3.807	8.277	4.496	5.817	6.913	3.863	4.133	270	6,99 %
April	6.672	6.818	8.156	8.810	8.379	10.890	11.729	7.725	9.353	9.965	612	6,54 %
Mai	11.998	12.733	12.297	16.647	20.505	19.003	17.771	20.396	15.884	17.673	1.789	11,26 %
Juni	13.802	10.632	14.801	16.321	19.138	19.160	21.553	17.647	21.746	18.938	-2.808	-12,91 %
Juli	19.138	16.672	19.887	21.596	26.106	23.773	26.331	26.622	26.830	28.386	1.556	5,80 %
August	21.588	18.094	23.059	24.324	30.826	30.459	28.729	25.460	26.895	28.192	1.297	4,82 %
September	16.806	14.836	18.716	18.851	22.033	25.310	26.438	22.360	22.593	23.190	597	2,64 %
Oktober	12.687	13.825	14.895	15.375	19.984	18.544	18.953	16.920	17.184	16.779	-405	-2,36 %
November	2.961	3.214	3.550	1.267	3.875	3.556	3.613	3.887	3.812	4.168	356	9,34 %
Dezember	2.673	3.575	2.561	2.790	2.833	4.041	4.076	3.750	4.242	2.812	-1.430	-33,71 %
Gesamt	122.379	114.085	129.047	136.000	169.758	166.168	176.619	161.363	159.934	161.682	1.748	1,09 %

Besucherstatistik 2001–2010

Durch die hohen Verkaufszahlen des Begleitbandes »Die tödliche Utopie« wurde die sechste, durchgesehene Auflage des erst 2008 vollständig neu erarbeiteten Katalogs bereits jetzt nötig. Nach den Vorarbeiten im Jahr 2010 erschien im Frühjahr 2011 zunächst die Leinen-Ausgabe.

Neue didaktisch-mediale Möglichkeiten und die Weiterentwicklung der zeithistorischen Forschung machen die regelmäßige Anpassung und Ergänzung historischer Dauerausstellungen notwendig. Die ursprüngliche Planung sah eine sukzessive Revision und Neugestaltung der Ausstellung in den nächsten Jahren vor. Diesem »Fahrplan« entsprechend wurden sowohl bei der Ausstellungsüberarbeitung als auch beim Publikationsangebot wichtige Weichen für die Zukunft gestellt: Anfang 2010 erfolgte der Aufbau der neuen Sektion »Führerkult«. Dieser neue Bereich erlaubt einen Ausblick für eine Weiterentwicklung der Ausstellung im Rahmen des vorhandenen Ausstellungssystems und Platzangebots.



Die neu gestaltete Sektion »Führerkult«

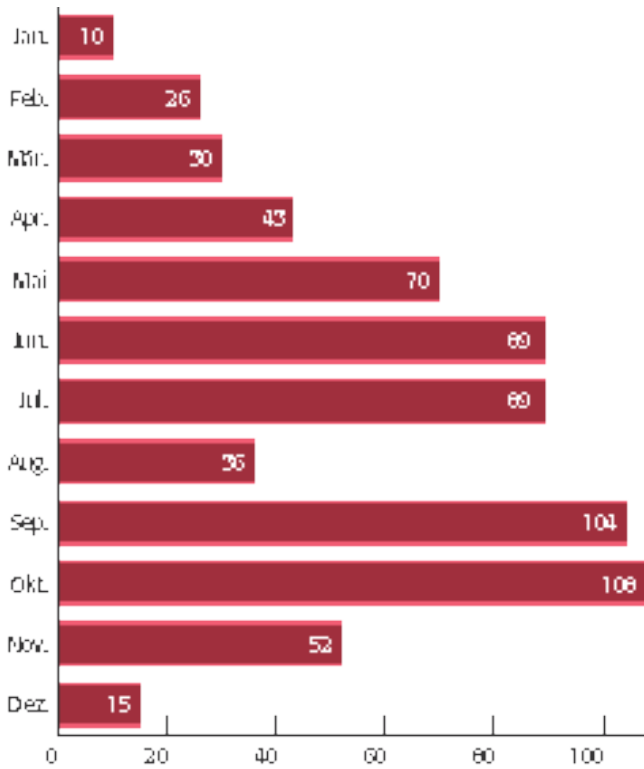
Bereits 2010 zeichnete sich allerdings die reelle Aussicht auf einen Erweiterungsbau ab, der mit einem deutlich vergrößerten Raumangebot alle vorhandenen Platzprobleme beseitigen kann. Damit ergeben sich neue Chancen für die Überarbeitung der Ausstellung, die in diesem Fall nicht schrittweise erfolgen kann, sondern en bloc für die Eröffnung des Neubaus erfolgen muss. Das Institut für Zeitgeschichte ist gerade dabei, das Konzept entsprechend anzupassen.

Zusammen mit seinen Kooperationspartnern, der Berchtesgadener Landesstiftung unter ihrem Vorsitzenden Landrat Grabner, dem Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee, dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und dem Staatlichen Bauamt Traunstein, hat das Institut für Zeitgeschichte im Jahr 2010 erste Überlegungen für eine bauliche Erweiterung der Dokumentation angestellt. Ende des Jahres sind diese Erwägungen in ein konkreteres Planungsstadium getreten. Durch das hohe jährliche Besucheraufkommen ist dieser Ausbau eine zwingende Notwendigkeit. Für ursprünglich 30.000 bis 40.000 Besucher pro Jahr geplant, platzt die Dokumentation gerade in den publikumsstarken Sommermonaten buchstäblich aus allen Nähten.

Der große Erfolg stellt die Dokumentation nicht nur wegen der beengten Platzverhältnisse vor Probleme. Die hohe Arbeitsbelastung führt die Mitarbeiter regelmäßig an ihre Kapazitäts- und Leistungsgrenzen.

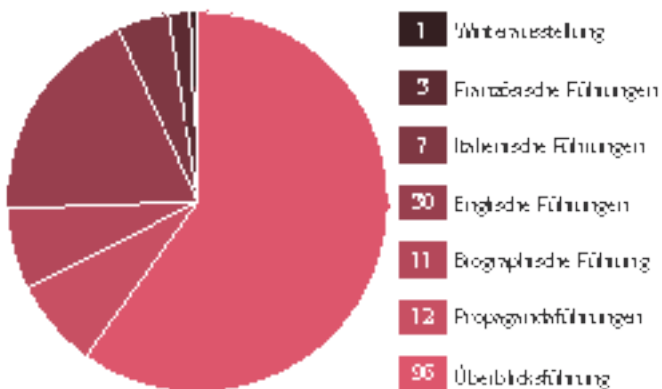
Museumspädagogik

2010 konnte das Angebot an Führungen deutlich erweitert werden.



Anzahl der Führungen in der Dokumentation je Monat

So bietet die Dokumentation Obersalzberg nun neben 90-minütigen Standardführungen und 60-minütigen Überblicksführungen weitere begleitete Rundgänge an. Seit Mai besteht die Möglichkeit, die Themenführung »Propaganda im Nationalsozialismus« zu buchen, bei der der Schwerpunkt auf der Inszenierung des Nationalsozialismus liegt. Auch für Gruppen der Bundeswehr wurde eine eigene Führung ausgearbeitet. Sie stellt vor allem die Lebenswirk-



Art und Anzahl der Führungen (ohne Standardführungen)

lichkeit der Soldaten der Wehrmacht in den Fokus. Für Schüler der siebten und achten Jahrgangsstufe gibt es seit 2010 eine biografische Führung, in der den Schülerinnen und Schülern die Ausstellung und somit die Geschichte des Nationalsozialismus anhand ausgewählter Lebensläufe näher gebracht wird. Zudem haben die Museumspädagoginnen Claire Kéruzec und Nina Riess Methoden für die schülergerechte Vermittlung in der Ausstellung entwickelt.



Eine Gruppe der Bundeswehr in der Dokumentation

2010 verfügte die Dokumentation über 15 Rundgangsleiter, die 672 Führungen durch die Ausstellung gaben. Leider verabschiedeten sich zum Jahresende drei Rundgangsleiter: Die Dokumentation Obersalzberg wünscht Annegret Ritzinger, Alexander Grosser und Reinhard Schmidhuber alles Gute für ihre Zukunft.

Aufgrund der stetigen Nachfrage nach Führungen begann im Herbst 2010 ein neuer Ausbildungskurs für Rundgangsleiter. Aus 30 Bewerbern wurden 14 qualifizierte Anwärter ausgesucht. Nach einer umfangreichen inhaltlichen und pädagogischen Ausbildung wurde der Kurs im März 2011 abgeschlossen.

Neu eingeführt wurden regelmäßig stattfindende öffentliche Führungen. Damit soll auch Einzelpersonen und Kleingruppen eine Teilnahme ermöglicht werden. 2010 hat die Dokumentation Obersalzberg in der Hauptsaison dreimal wöchentlich öffentliche Führungen für Einzelbesucher angeboten, die so gut angenommen wurden, dass ihre Zahl 2011 erhöht werden wird. In der besucherschwachen Wintersaison gab es jeweils eine öffentliche Führung in der Woche.

Anlässlich des 33. Internationalen Museumstags am Sonntag, den 16. Mai 2010, der unter dem Motto »Museums for Social Harmony - Museen für ein gesellschaftliches Miteinander« stand, bot die Dokumentation Obersalzberg bei freiem Eintritt kostenlos Führungen und Audio Guides an. Da alle fünf angebotenen Rundgänge (darunter auch eine englische und die Themenführung »Propaganda im Nationalsozialismus« mit dem Schwerpunkt auf der Inszenierung des Nationalsozialismus und seiner Mittel) ausgebucht waren, wird die Anzahl nächstes Jahr erhöht werden.

Neben dem Führungsangebot haben die Museumpädagoginnen 2010 auch zwei Workshops für Schulklassen entwickelt, die ab Januar 2011 gebucht werden können. Dabei handelt es sich um den Workshop »Erlebte Geschichte - Geschichte(n) erleben«, in dem Schülerinnen und Schüler mit ausgewählten Biografien und verschiedenen Medien und Materialien (Zeitzeugeninterviews, Fotos, Dokumente, Comics etc.) in den Seminarräumen und in der Ausstellung arbeiten. Im Workshop »Schüler führen Schüler« arbeiten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen in je einer der Sektionen der Ausstellung. Mit Hilfe von einführenden Texten und Zeitzeugenzitaten präsentieren sie ihren Mitschülern »ihre« Sektion und die von ihnen ausgewählten Exponate.

Zudem kann ab 2011 ein Workshop zum Thema »Was ist Rechtsextremismus?« gebucht werden. Das Vorgehen und die ideologischen Grundlagen rechtsextremer Parteien und Gruppierungen werden ebenso behandelt wie rechte Jugendkultur. Dieser Workshop wurde von der Rundgangsleiterin Kathrin Quatember ausgearbeitet.

Für die Winterausstellung »Im Objektiv des Feindes. Die deutschen Bildberichterstatter im besetzten Warschau 1939-1945« konnte erstmals ein pädagogisches Begleitprogramm angeboten werden. Es umfasste eine Führung durch die Winterausstellung und einen anschließenden Workshop zum Alltag im Warschauer Ghetto anhand historischer Fotografien und Augenzeugenberichte.

2010 wurden in der Dokumentation sieben Lehrerfortbildungen und Seminare für Studenten abgehalten. Aufgrund der großen Nachfrage gibt es nächstes Jahr drei fixe Termine für Lehrerfortbildungen sowie Termine auf Anfrage.



Kathrin Quatember leitet einen Rundgang durch die neue Sektion »Führerkult«

Veröffentlichungen

Auch 2010 stießen die Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg auf großes Interesse. Vom Begleitband »Die tödliche Utopie« konnten 2.883 Exemplare verkauft werden. Besonders erfreulich ist der mit 10 % unerwartet hohe Anteil der gebundenen Ausgabe bei den Verkäufen, die bereits Mitte 2010 vergriffen war. Die Gesamtzahl der verkauften Bücher stieg damit auf 71.161. Eine sechste, durchgesehene Auflage wurde 2010 vorbereitet und 2011 gedruckt.

Mit insgesamt 2.629 verkauften Exemplaren verlief der Absatz der audiovisuellen Produkte, der beiden DVDs »Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg« und »Obersalzberg. Vom Bergbauerdorf zum Führersperrgebiet« sowie der im Jahr 2008 erweiterten Neuauflage der CD »Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich« nicht weniger erfolgreich. Aufgrund der großen Anfrage musste die DVD »Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg« nachproduziert werden.



»Die tödliche Utopie«
(Hardcover-Ausgabe)

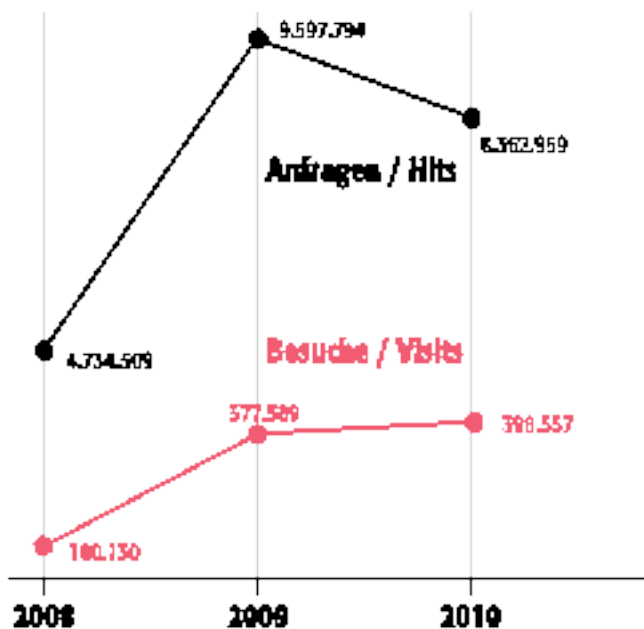


Die DVD »Gewalt, Vernichtung, Tod.
Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg«

Website »www.obersalzberg.de«

Nach dem letzten Relaunch der Website www.obersalzberg.de 2008 stieg die Benutzerfrequenz kontinuierlich stark an. 2010 betrug die Zahl der Visits 398.557. Es wurden 8.362.959 Hits registriert.

Die Vollversion des Internetauftritts ist in den Sprachen Deutsch und – angepasst an die zahlreichen ausländischen Besucher – in Englisch verfügbar, Basisinformationen werden in Französisch, Italienisch, Russisch, Niederländisch, Spanisch und, seit 2010, in Tschechisch angeboten.



Besucherstärkster Monat
2008: Mai – 18.996
2009: Oktober – 42.036
2010: Mai – 42.067

Entwicklung der Zugriffe auf die Website der Dokumentation Obersalzberg seit dem Relaunch 2008

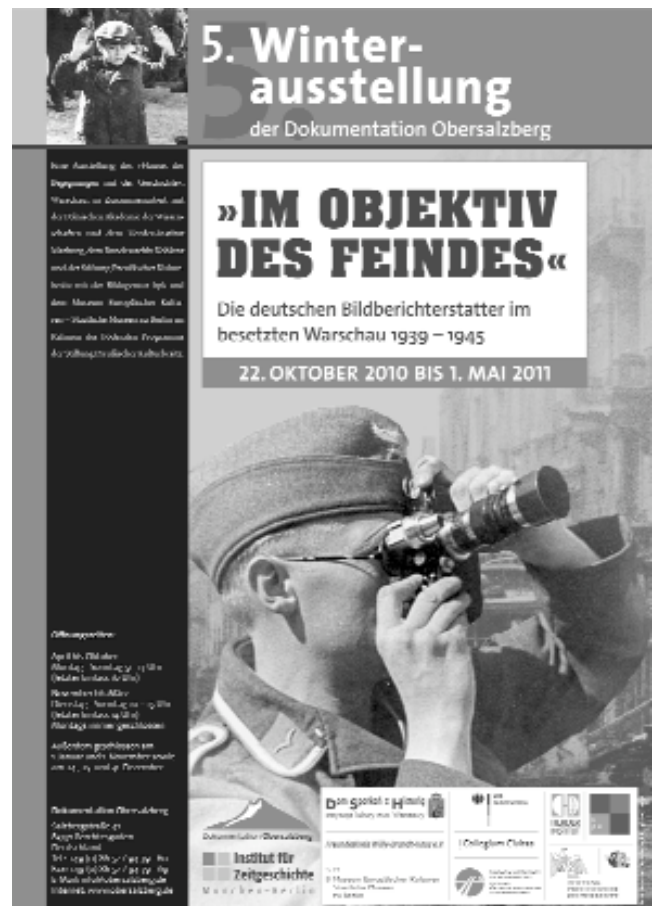
Sonderausstellungen

Die 4. Winterausstellung »Von der Sachsenburg nach Sachsenhausen. Bilder aus dem Album eines KZ-Kommandanten«, wurde bis zum 11. April gezeigt und stieß auf lebhaftes Interesse bei den Besuchern.



Blicke in die 4. Winterausstellung

Mit der 5. Winterausstellung übernahm die Dokumentation Obersalzberg eine deutsch-polnische Gemeinschaftsproduktion. »Im Objektiv des Feindes. Die deutschen Bildberichterstatter im besetzten Warschau 1939–1945« ist eine Ausstellung des »Haus der Begegnungen mit der Geschichte«, Warschau, in Zusammenarbeit mit der Polnischen Akademie der Wissenschaften und dem Herder-Institut Marburg, dem Bundesarchiv Koblenz und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit der Bildagentur bpk und dem Museum Europäischer Kulturen im Rahmen des Föderalen Programms der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Die chronologisch-thematisch geordneten Fotografien zeigen die Geschichte der Stadt in den Jahren des Krieges und der Besatzung. Die Sonderausstellung war vom 22. Oktober 2010 bis zum 1. Mai 2011 zu sehen.



Das Plakat zur 5. Winterausstellung



Hanns-Peter Frentz (links) Leiter der bpk-Bilderagentur, Dr. Dietmar Popp vom Herder-Institut, Piotr Jakubowski, Direktor des Hauses der Begegnung mit der Geschichte in Warschau, Dr. Danuta Jackiewicz und Prof. Dr. Eugeniusz Cezary Król, beide Warschau, während der Begrüßung durch Prof. Dr. Udo Wengst, Stellvertretender Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin

Obersalzberger Gespräche



Hanns-Peter Frentz (links), Eugeniusz Cezary Król und Kurator Albert Feiber

Erstmals wurde für die Winterausstellung ein pädagogisches Begleitprogramm angeboten. Dazu gehörten eine Führung durch die Winterausstellung und ein anschließender Workshop zum Alltag im Warschauer Ghetto anhand historischer Fotografien und Augenzeugenberichten. Historische Fotografien wurden in diesem Workshop nicht, wie so oft, in einer illustrativen Funktion verwendet. Die Schülerinnen und Schüler sollten vielmehr dazu befähigt werden, sie zu hinterfragen: In welchem historischen Kontext wurde das Foto gemacht? Wer stand hinter der Kamera und mit welchen Intentionen? Was wissen wir über die Überlieferung des Fotos? Auf diese Weise lernten sie, dass Fotografien nicht die Realität abbilden, sondern auch etwas ausblenden, hinzufügen oder verzerren.



Nina Riess stellt das pädagogische Begleitprogramm vor

Das 15. Obersalzberger Gespräch fand am 22. April zum Thema »Kind L 364 – eine Lebensborn-Familiengeschichte« statt. 1938 war das Mädchen Heilwig im bayerischen Lebensborn-Heim Steinhöring zur Welt gekommen. Dort war Heinrich Himmler auf Mutter und Kind aufmerksam geworden. Dessen enger Vertrauter, der SS-General Oswald Pohl, hatte Heilwegs Mutter vier Jahre später geheiratet und das Mädchen adoptiert. So war Heilwig in den höchsten NS-Kreisen aufgewachsen. Auf der Grundlage von Interviews mit Heilwig Weger und ihren Angehörigen referierte die Hörfunkjournalistin Dorothee Schmitz-Köster beim Obersalzberger Gespräch über Lebensschicksale im Schatten des »Lebensborn«.



Dorothee Schmitz-Köster während der Lesung

Das 16. Obersalzberger Gespräch trug den Titel »Zwischen den Verhören. Szenische Lesungen zu den Nürnberger Prozessen«. Unter der Leitung von Rochus Castner charakterisierte ein Schauspielensemble ausgewählte Angeklagte des Hauptkriegsverbrecherprozesses in Nürnberg. Die szenischen Darstellungen und Audioeinspielungen basieren auf dem »Nürnberger Tagebuch« des amerikanischen Militärpsychologen Gustave M. Gilbert.



Dr. Rochus Castner, Gudrun Bail, Dietrich von Heckel, Renate von Heckel und Dr. Georg Schudrowitz (von links nach rechts)

Mitarbeiter

1. Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin

Die wissenschaftliche, museumsfachliche und museums-pädagogische Leitung der Dokumentation Obersalzberg obliegt dem Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin. Dies umfasst folgende Bereiche:

■ Fachwissenschaftliche Aufgaben

Konzeption, Inhalte und Anordnung der Dauerausstellung, Auswahl der Exponate und Ton-/Bildmedien, Ausstellungstexte, Texte des Audio Guides, Führungskonzepte, Begleitpublikationen, Fachauskünfte, Begutachtung einschlägiger Fremdprojekte

■ Museumsfachliche Aufgaben

Ausstellungsdesign, Ausstellungsproduktion, Medien- und Museumstechnik, Exponat- und Rechteverwaltung, Ergänzungssammlung, Sonderausstellungen, Veranstaltungen

■ Pädagogische Aufgaben

Individuelle Besucherbetreuung, Führungsdienst inkl. Ausbildung, Fortbildung und Evaluierung der Rundgangsleiter, Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer und andere Mittler historisch-politischer Bildung, Besucherforschung

■ Öffentlichkeitsarbeit:

Öffentliche Vertretung der Dokumentation in allen die Zuständigkeit des IFZ betreffenden Fragen, Pflege eines einheitlichen Erscheinungsbilds (»Corporate Identity«), Pressearbeit (Printmedien, Fernsehen, Funk, Internet), Pflege der Website »www.obersalzberg.de«, Werbung (Anzeigen, Flyer etc.), Beziehungen zu verwandten Einrichtungen, Beziehungen zur Politik und zu gesellschaftlich relevanten Organisationen

■ Verlagsaufgaben:

Herstellung und Vertrieb der »Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg«

Leiter:

Dr. Axel Drecoll

Kurator:

Albert A. Feiber M.A.

Büroleitung:

Dipl.-Museologin (FH) Sora Stöckl (bis Oktober 2010)

Studentische Hilfskräfte:

Maximilian Metz
Matthias Schmid

Bildungsreferat:

Leitung:

Mag. Nina Riess
Claire Kéruzec M.A.

Rundgangsleiter

Die vom Institut für Zeitgeschichte ausgebildeten Rundgangsleiterinnen und Rundgangsleiter sind auf Honorarbasis tätig.

Dorit Bieler, Felicia Däuber, Katharina Datz, Ursula Enzendorfer, Johann Enzinger, Alexander Grosser, Ulrike Offenberger, Mag. Johannes Pichler, Mag. Kathrin Quatember, Matthias Ringhof, Annegret Ritzinger, Reinhard Schmidhuber, Irmgard Schöner-Lenz, Eva Unterweger, Mag. Wolfgang Wintersteller

2. Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee

Die Dokumentation Obersalzberg wird im Auftrag der Berchtesgadener Landesstiftung durch den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee betrieben, der für den Betrieb der Ausstellung in technischer Hinsicht verantwortlich ist.

Leiter:

Dipl.-Kaufmann Markus Rosenberg

Kasse:

Stefanie Barth, Marion Bauer, Felicia Däuber, Veronika Fendt, Gaby Kämmerling, Dorothea Scheidig

Technik und Aufsicht:

Josef Kaltenbacher, Sebastian Kurz, Robert Moser, Manfred Nasko

Reinigungskräfte:

Dorit Bieler, Petra Geiger

Bindeglied zwischen Ausstellung und Besucher

Dokumentation Obersalzberg hat jetzt zwei Museumspädagoginnen

Berchtesgaden (ros) - Sie vermitteln Informationen an Besucher. Und zwar so, dass sie auch Laien verstehen. Albert Feiber braucht nicht viele Worte, um seine Museumspädagoginnen zu beschreiben. Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte ist froh, dass nun auch vonseiten der Wissenschaft jemand ständig vor Ort ist. Seit Juli beziehungsweise November arbeiten die beiden Historikerinnen Nina Riess und Claire Keruzec als Museumspädagoginnen in der Dokumentation Obersalzberg.

Das Aufgabenfeld der jungen Historikerinnen umfasst weit mehr als Führungen. Diese Arbeit wird ihnen vorwiegend von insgesamt 15 Rundgangsleitern abgenommen. Doch diese optimal einzuteilen bereitet den beiden manchmal Kopfzerbrechen. Denn jeder Rundgangsleiter hat unterschiedliche Stärken. Das ist auch Feiber bewusst, der offen zugibt, nicht die optimale Besetzung für eine Schulklasse

erklärt Keruzec. Auch Albert Feiber hält viel von dieser Art der Qualitätssicherung: »Sehr schnell schleichen sich routinemäßig Fehler ein. Da es im Winter ruhiger ist, kann es sein, dass einzelne Rundgangsleiter wochenlang keine Führungen geben.« Weiterbildungen sind immer dann notwendig, wenn die Ausstellung umgebaut oder erneuert wird, wie es derzeit der Fall ist.

Früher, als noch keine wissenschaftlichen Mit-



Claire Keruzec (l.) und Nina Riess arbeiten als Museumspädagoginnen in der Dokumentation auf dem Obersalzberg und sehen sich als Vermittler zwischen Ausstellung und Besucher.

Foto: Anzeiger/ros

arbeiter vor Ort waren und Besucher inhaltliche Fragen zur Ausstellung hatten, wurde ihnen ein Telefonhörer in die Hand gedrückt, sagt Feiber, der damals telefonisch Auskünfte gab. Nun sind in Form der beiden Museumspädagoginnen kompetente Ansprechpartnerinnen vor Ort.

zu sein. Genauso unterschiedlich sind auch die Besucher: So kommen beispielsweise junge Familien, Schulklassen, Lehrer, Journalisten, Politiker, ehemalige KZ-Insassen und viele Interessierte aus dem Ausland auf den Obersalzberg. »Für jeden Besucher den optimalen Rundgangsleiter zu finden ist unser Ziel«, sagt Nina Riess. Ein paar Führungen behalten sich die jungen Frauen jedoch vor, beispielsweise englische, für Prominente und solche, die neu konzipiert werden.

Auch um die Aus- und Weiterbildung der Rundgangsleiter kümmern sich die beiden Historikerinnen. Riess kam genau auf diesem Weg 2004 in die Dokumentation. Sie begann als Rundgangsleiterin und sammelte im Laufe der Jahre viel Erfahrung, die sie nun weitergeben kann. Auch Claire Keruzec weiß nun, wie viel Wissen die Rundgangsleiter parat haben müssen. Sie hat sich etwas leichter getan, aufgrund ihres Geschichtsstudiums hatte sie viel Vorwissen und konnte sich in einer Rekordzeit in die Ausstellung einarbeiten. Normalerweise dauert die Einarbeitung neuer Rundgangsleiter fünf bis sechs Monate. Dabei wird nicht nur Faktenwissen weitergegeben, denn den beiden Museumspädagoginnen geht es ganz besonders um die Vermittlung. Immer wieder gehen sie mit den Prüflingen durch die Ausstellung und achten darauf, wie diese ihr Wissen an den Mann bringen.

Doch mit dem einmaligen Lernen ist es nicht getan. »In regelmäßigen Abständen überprüfen und bilden wir unsere Rundgangsleiter weiter«,

erklärt Keruzec. In den paar Monaten, in denen die beiden da sind, haben sie viele Ideen entwickelt, die schon bald umgesetzt werden. Zur Zeit gibt es wöchentlich eine öffentliche Führung (mittwochs, 14.30 Uhr), an der Einzelpersonen sowie kleine Gruppen ohne Voranmeldung teilnehmen können. Ab Mai kommt jeden Donnerstag um 14.30 Uhr eine Themenführung »Propaganda im Nationalsozialismus« dazu und ab Juni wird zusätzlich eine öffentliche Führung (dienstags, 10.30 Uhr) angeboten.

Da besonders viele Schulklassen die Dokumentation besuchen, haben sich Riess und Keruzec für diese Zielgruppe etwas Neues ausgedacht. Es wird zwar erst im Spätherbst ins Programm aufgenommen, doch der »Anzeiger« weiß jetzt schon Bescheid. Anstelle einer Führung nehmen die Schüler an einem Workshop teil und sollen selber aktiv werden. Selbstständig setzten sie sich mit dem Lebenslauf eines Opfers, Täters oder eines Menschen, der Widerstand leistete, auseinander und präsentieren ihre Resultate vor der Klasse. Parallel dazu haben sich Riess und Keruzec biographische Führungen ausgedacht, die bereits gebucht werden können.

Früher, als noch keine wissenschaftlichen Mit-

Berchtesgadener Anzeiger vom 19. April 2010

■ Berchtesgadener Anzeiger vom 23. April 2010

Das verschwiegene Leben eines »Verbrecherkindes«

»Kind L 364 – Eine Lebensborn-Familiengeschichte«

Dr. Dorothee Schmitz-Köster in der Dokumentation Obersalzberg

Berchtesgaden – Nein, selbst sei sie nicht betroffen, sagt Dr. Dorothee Schmitz-Köster. Weder sie, noch jemand aus ihrem näheren Familienumkreis. Das Thema Lebensborn habe sie einfach interessiert. Seit 1995. »Eine einzige Dissertation zum Thema Lebensborn gab es«, als die Journalistin Schmitz-Köster ihre Forschungsarbeiten begann. Der Lebensborn e.V. war in der Zeit des Nationalsozialismus ein von der SS getragener Verein, dessen oberstes Ziel es war, im Rahmen der nationalsozialistischen Rassenpolitik für einen Anstieg der Geburtenrate »arischer« Kinder zu sorgen. Bis 1944 entstand eine Reihe von sogenannten Lebensborn-Heimen, das erste kontrollierte Entbindungsheim wurde 1936 im oberbayerischen Steinhöring angesiedelt. Schmitz-Köster hat ein »Opfer« begleitet, »Kind L 364« und ein Buch geschrieben über die Lebensgeschichte von Heilwig Weger. Jetzt war Dr. Schmitz-Köster Gast beim 15. Obersalzberger Gespräch in der Dokumentation Obersalzberg.

1938 wird Heilwig Weger geboren. Als uneheliches Kind, eine Schande in der Zeit des Nationalsozialismus. Heilwigs Mutter, Eleonore von Brüning, war NSDAP-Mitglied und verwitwet. Das von der SS eingerichtete Lebensborn-Heim in Steinhöring gab ihr die Gelegenheit, das eigene uneheliche Kind auf die Welt zu bringen. Eleonore lernt im Lebensborn-Heim Heinrich Himmler kennen. Er kümmert sich um sie, über ihn entsteht der Kontakt zu Oswald Ludwig Pohl, seines Zeichens

Leiter des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes und tonangebend in der Realisierung des Holocausts. Heilwig leidet daran, dass sie ein »Verbrecherkind« ist, das in den höchsten Kreisen der »nationalsozialistischen Elite« zugegen ist – unverschuldet. Dass Oswald Ludwig Pohl, der später während der Nürnberger Prozesse zum Tode verurteilt und 1951 hingerichtet wurde, nicht der leibliche Vater ist, erfährt Heilwig erst später. Der geliebte Vater ein Verbrecher, der für den Tod zahlloser Menschen verantwortlich zeichnet? Eine Identitätskrise nimmt ihren Lauf. Ihre Aufklärung begann erst mit den Arbeiten zum Buch »Kind L 364 – Eine Lebensborn-Familiengeschichte«.

Schmitz-Köster hat sich der Geschichte angenommen, nachdem sie bereits im Jahr 1997 ein Werk über den Alltag in Lebensborn-Heimen veröffentlicht hatte. »Ich habe unzählige Zuschriften erhalten«, so die Autorin. Darunter viele Leidtragende, die die Journalistin bat, bei der Aufklärung der eigenen, wahren Lebensgeschichte zu helfen. Ganz in der Nähe, am Stadtrand von Bremen, hatte es in der Vergangenheit eine Lebensborn-Einrichtung gegeben. Heutzutage seien alle Mitarbeiter bereits gestorben. Schmitz-Köster hat die Zeit genutzt, jahrelang Recherche betrieben. Heilwig Weger, Kind L 364, war »eine Frau mit einer abenteuerlichen Biographie«, ist sich die Autorin sicher. Heilwig hat sich direkt an Schmitz-Köster gewandt. »Wenn man spürt, dass das Bedürfnis nach Aufklärung vorhanden ist, wird der Impuls, die Thematik aufzuarbeiten, immer größer«, sagte die Journalistin. »Heilwig Weger wollte, dass ihre Kinder die Wahrheit erfahren.« Bislang hatte sie ihre Identität verschwiegen. Als »Täterkind« fiel es schwer zu reden. »Weger wollte daher Zusammenhänge schaffen, die ganzen gelebten Tabus endlich aufbrechen«, erklärt Schmitz-Köster. Ihr Wunsch war, Last des Schweigens abzuwerfen. Eine Last, die – so zeigte es sich während der Zusammenarbeit – bereits längst an die Nachfolgeneration weitergegeben worden war.

Die eigenen Wurzeln nicht zu kennen – für Lebensborn-Kinder gehört das oft zur Regel. Zwischen 8.000 und 12.000 Kinder sind in den SS-Einrichtungen aufgewachsen, schätzt Schmitz-Köster.

»Das Ziel der Lebensborn-Einrichtungen war, die Geburt eines Kindes geheim zu halten. Offiziell in der Statistik aufgetaucht ist keines der Neugeborenen.« Viele Unterlagen sind im Nachhinein verschwunden, wurden vernichtet, »wir wissen nicht, was damit geschah«. Dass das Schweigen keine Lösung sei, diese Erkenntnis habe Heilwig Weger mitgenommen, für sich verstanden. Die Wirkung, die von ihrer Lebensgeschichte, der Geschichte des Kindes L 364 ausgehe, sei ermutigend.

■ Ruperti Nachrichten vom 12. Oktober 2010

Ein propagandistischer Blick durch die Linse.

»Im Objektiv des Feindes«, die diesjährige Winterausstellung in der Dokumentation Obersalzberg, eröffnet am Freitag, 22. Oktober.

OBERSALZBERG. Warschau 1939: Eine von pulsierendem Leben erfüllte Stadt mit 1,3 Millionen Einwohnern, davon rund 350.000 Juden. Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen am 1. September 1939 ändert sich das Bild der Stadt. Warschau wird zu einem Ort der Schikanen, der Repressionen und der Vernichtung. Während des Zweiten Weltkrieges verlieren rund 700.000 Einwohner, darunter fast die gesamte jüdische Bevölkerung, ihr Leben. 1945 ist Warschau fast menschenleer.

Die Winterausstellung »Objektiv des Feindes« zeigt durch die Linse der deutschen Kriegsberichterstatte die propagandistische Sichtweise auf die besetzte Stadt Warschau und ihre Bewohner. Die chronologisch-thematisch geordneten Fotografien belegen die Geschichte der Stadt in den Jahren des Kriegs und der Besatzung. Zwar lassen manche der Aufnahmen, vor allem die von Joe Heydecker, auf eine gewisse Haltung der Empathie gegenüber den Fotografierten schließen. Vor allem aber dienten die Aufnahmen als Mittel der NS-Propaganda: Sie sollten den Angriff Hitlers auf Polen im September 1939 rechtfertigen und wurden von deutschen Massenmedien dazu benutzt, Polen als Todfeind darzustellen.

Die Fotografien stammen aus dem Bundesarchiv, in dem 1,1 Millionen Originalnegative der Propagandakompagnien der Wehrmacht bewahrt werden, und der Bildagentur bpk der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin, die über Presseabzüge dieser Fotos verfügt. Ein geschichtswissenschaftlicher Kommentar der Autoren begleitet die ausgestellten Fotos.

Die ausgewählten Fotografien sind in Deutschland größtenteils erstmals öffentlich zu sehen. Nach Stationen in Warschau, Berlin, Koblenz, Marburg, Dresden, Bautzen, Frankfurt/Oder und Wien ist die Dokumentation Obersalzberg die neunte Station der Wanderausstellung.

5 000. Schulklasse besucht Dokumentation Obersalzberg

Landrat Grabner lobt geschichtliches Interesse junger Menschen

Berchtesgaden - Die 5 000. Schulklasse besuchte am Montag die Dokumentation auf dem Obersalzberg. Landrat Georg Grabner begrüßte die 50 Schülerinnen und Schüler des Wolfgang-Borchert-Gymnasiums in Halstenbek bei Hamburg persönlich. Die Hamburger zeigten sich tief beeindruckt von der Dauerausstellung.

»Die Freude über den 5 000. Besuch einer Schulklasse ist so groß, dass der Landrat extra aus Bad Reichenhall gekommen ist, um Sie zu begrüßen«, erklärte der organisatorische Leiter der Dokumentation, Markus Rosenberg,

170 000. Das zeigt uns, dass die Dokumentation das Umfassendste zu diesem Thema unserer Geschichte ist. Der neue Leiter Herr Rosenberg hat erst jüngst um einen weiteren Ausbau gebeten«, erklärte der Landrat den



Als 5 000. Klasse besuchten Schülerinnen und Schüler des Wolfgang-Borchert-Gymnasiums Hamburg die Dokumentation Obersalzberg. Foto: Anzeiger/cw

den Besuchern aus dem Norden Deutschlands, die während ihres Aufenthaltes in Inzell wohnten. Rosenberg lobte das Interesse der Schülerinnen und Schüler für die Geschichte des Dritten Reiches.

»Angedacht war ein Besucherschnitt von 30 000 Menschen pro Jahr. Inzwischen befinden wir uns bei einem Besucherschnitt von 160 000 pro Jahr, einmal waren es sogar

Besuchern. Ein Ziel der Dokumentation sei es von Anfang an gewesen, möglichst vielen jungen Menschen diese Zeit anschaulich zu machen, führte Grabner weiter aus. Diese Dokumentation solle auch veranschaulichen, wie Hitler an die Macht gekommen ist. »Nur wer erkennt, wie diese Maschinerie funktioniert hat, wird verhindern, dass so etwas wieder möglich wird«, so Grabner. cw

Berchtesgadener Anzeiger vom 6. Mai 2010: Die 5.000. Schulklasse besucht die Dokumentation Obersalzberg

■ **Berchtesgadener Anzeiger vom 20. September 2010**

50 Jahre Berchtesgadener Landesstiftung

Berchtesgaden: (20. September 2010) - Ehemaliges Vermögen einer menschenverachtenden, diktatorischen Partei kommt guten Zwecken und der ganzen Bevölkerung des Berchtesgadener Landes zugute: Diese Idee beflügelte die Gründungsväter um den damaligen Berchtesgadener Landrat Theodor Jakob vor 50 Jahren, die »Berchtesgadener Landesstiftung« ins Leben zu rufen. Das Jubiläum feierten 135 geladene Gäste am Freitagabend im Kehlsteinhaus. In seiner Festrede würdigte Finanzstaatssekretär Franz Pschierer die Aufklärungsarbeit der Stiftung.

Pschierer vertrat den ursprünglich angekündigten Finanzminister Georg Fahrenschon, den laut Landrat Georg Grabner Koalitionsgespräche für den Haushalt 2011 festhielten. Den Festakt umrahmte die Hochalm Tanzmusi. Geladen waren unter anderem die Stiftungsräte, vorwiegend hohe Beamte der Staatsregierung, die Bürgermeister, Vertreter des Tourismus, der Einrichtungen am Obersalzburg und der Behörden sowie die Wirtsleute und Busfahrer.

Stiftungsratsvorsitzender Georg Grabner ließ die Geschichte der Gründung Revue passieren, gewürzt mit Anekdoten um Landrat Jakob (siehe Extra-Kasten). Nach zwei Jahren zähen Verhandlungen habe der Gedanke, den wirtschaftlichen Ertrag des Kehlsteingebietes in eine gemeinnützige Stiftung einzubringen und damit das »Erbe des unseligen Dritten Reiches« für das Wohl aller Gemeinden des Landkreises zu verwenden, rasch an Boden gewonnen.

In der Kabinettsitzung am 26. Juli 1960 stimmte die Bayerische Staatsregierung einstimmig der Errichtung einer Stiftung zu und beauftragte den damaligen Innenminister Alfons Goppel mit dem nötigen Verwaltungsakt. Bei der Feier der 150-jährigen Zugehörigkeit Berchtesgadens zu Bayern am 4. September 1960 in Berchtesgaden überreichte der damalige Ministerpräsident Dr. Hans Ehard die Stiftungsurkunde. Der Freistaat stattete die Stiftung mit dem »Nießbrauchsrecht«, also umfassendem Nutzungsrecht, an Kehlsteinhaus und -straße aus. Das operative Geschäft wurde dem Fremdenverkehrsverband, der heutigen Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee, übertragen.

Für das Jahr 1960 rechnete man mit Einnahmen in Höhe von rund 58 000 Mark, für 1962 mit 125 000 Mark. Bereits 1960 konnten 113 000 Fahrgäste verzeichnet werden,

heute sind es rund 300 000. 2009 erbrachte das Kehlstein-Geschäft gut eine Million Euro.

Staatssekretär Pschierer nannte die Stiftung, heute auch Träger der Dokumentation Obersalzberg, wo vor dem Festakt eine Führung stattfand, eine »unverzichtbare Stütze bei der Aufarbeitung des historischen Erbes auf dem Obersalzberg und dem Kehlstein«. Wie bereits Grabner lobte er das erfolgreiche »Zwei-Säulen-Modell« für die zivile Nachnutzung des 1933 bis 1945 zur Verführung des Volkes missbrauchten Berges. Er begrüßte die »Wiederbelebung der bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Fremdenverkehrstradition«. Beide Säulen, Fünf-Sterne-Hotel und Dokumentation, befruchteten sich gegenseitig. So sei es gelungen, neue Besucher auf den Obersalzberg und nach Berchtesgaden zu führen, durch die Aufarbeitung der NS-Diktatur aufzuklären und »Wallfahrer«, sogenannte »ewig Gestrige«, vom Obersalzberg weitestgehend fern-zuhalten.

Eindringlich legte Grabner dem Staatsminister die bleibende Verantwortung des Freistaats für den Obersalzberg und auch die dringend nötige räumliche Erweiterung der bereits 2005 ausgebauten Dokumentation ans Herz. Pschierer zeigte sich hier grundsätzlich offen, ohne ins Detail zu gehen. Er würdigte die große Bedeutung der Ausstellung für die junge Generation. Der Anteil der Schüler, Studenten und Soldaten sei seit Eröffnung von 10 auf jetzt 25 Prozent aller Besucher gestiegen. Am 3. Mai habe man die 5 000. Schulklasse begrüßen können.

Die Stiftungsräte, darunter auch Alt-Landrat Martin Seidl, trugen sich ins Gästebuch ein. Mit einem Drei-Gänge-Menü - Maronenschaumsuppe, wahlweise Kalb, Hirsch oder Fisch und als Dessert Mohnparfait mit Backpflaumen - und Musik klang die Feier aus.

■ **Trostberger Tagblatt vom 20. September 2010**

Der Vergangenheit stellen

Berchtesgaden. Bis heute ist die Dokumentation Obersalzberg die weltweit einzige Dauerausstellung, die sich mit allen wesentlichen Themen der NS-Zeit beschäftigt. Einheimische und Gäste der Region belohnen diese Tatsache mit einer überragenden Resonanz: Statt der erwarteten 30 000 bis 40 000 Besucher jährlich strömten zuletzt über 170 000 in die Einrichtung, die von der Berchtesgadener

Landesstiftung getragen wird. Diese feiert heuer ihr 50-jähriges Bestehen.

»Als Grundstückseigentümer des historisch belasteten Obersalzbergs trägt der Freistaat eine besondere Verantwortung. Dieses Wächteramt gegen die Verherrlichung des Nationalsozialismus müssen wir gemeinsam wahrnehmen«, betont Finanzstaatssekretär Franz Josef Pschierer in Vertretung von Finanzminister Georg Fahrenschon. Die Dokumentationsstelle sei ein großer Erfolg vor allem für die politische und historische Bildung der Jugend. Der Freistaat Bayern und die Berchtesgadener Landesstiftung würden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte an einem Strang ziehen, um weiter für einen Erfolg des Konzepts auf dem Obersalzberg zu sorgen.

Nach dem Abzug der US-amerikanischen Streitkräfte im Jahr 1996 und der damit verbundenen Freigabe der Liegenschaften am Obersalzberg hatte die Staatsregierung ein Zweisäulenmodell für die zivile Nachnutzung entwickelt: Die erste Säule ist die Dokumentation Obersalzberg, die über die Geschichte des Areals und seine Verwicklung in die nationalsozialistische Vergangenheit informiert. Die zweite Säule des Konzepts ist die Wiederbelebung der bis in das 19. Jahrhundert zurückreichenden Fremdenverkehrstradition auf dem Obersalzberg. »Die beeindruckende Landschaft muss auch zur Erholung zugänglich sein und wie einst den Tourismus im Berchtesgadener Land ankurbeln«, so Pschierer. Um dieses Ziel auf bewusst gehobenem Niveau zu erreichen, sei 2005 das Berchtesgaden Resort Hotel eröffnet worden. Das Haus und die Staatsregierung waren wegen der Millionenverluste in den Anfangsjahren immer wieder in der Kritik gestanden, die Pschierer aber vehement zurückwies.

Die Berchtesgadener Landesstiftung spielte bei der Umsetzung des Konzepts von Anfang an eine entscheidende Rolle. Seit ihrer Gründung nimmt sie sich der touristischen Nutzung des Obersalzberggebiets im Bereich der Tages- und Ausflugstouristen an. Dabei sorgt sie einerseits für die touristische Nutzung des Kehlsteinhauses und des ehemaligen Kehlsteinaufzugs sowie der Kehlsteinstraße. »Andererseits erhält sie diese Einrichtungen auch in hervorragendem Zustand«, wie Pschierer herausstellt. Als Trägerin der Dokumentation stelle sie sich der Vergangenheit und fördere die Aufarbeitung der NS-Zeit, würdigte Pschierer.

Die Resonanz an der Dokumentationsstelle übertrifft die Erwartungen bei weitem. Nachdem ursprünglich von 30 000 bis 40 000 Gästen jährlich ausgegangen worden war, hatten bereits im ersten vollen Betriebsjahr 2000 rund 100 000 Menschen die Ausstellung besucht. Seitdem seien die Besucherzahlen angestiegen auf mehr als 170 000 im Jahr. In diesem Jahr wurde bereits der 1,5-millionste Besucher begrüßt. »Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die geleistete Arbeit aller Beteiligten richtig und wichtig war«, so Pschierer.

Besonders freut er sich über den Anklang, den die Dokumentationsstelle Obersalzberg bei Lehrern und Schülern findet: Der Anteil von Schülern und Studenten ist stetig angestiegen. Rund 500 Schulklassen bzw. Gruppen besuchen pro Jahr die in Deutschland einzigartige Dokumentationsstelle. Im Mai konnte bereits die 5000. Schulklassen begrüßt werden. Gerade die junge Generation will und kann sich hier vor Ort mit dem schwierigen und belastenden Thema des Nationalsozialismus vertieft auseinandersetzen. Durch die politische und historische Bildung der Jugend wird die zukünftige Entwicklung unseres Landes entscheidend geprägt«, betont Pschierer.



Die Familie Schaffhauser aus Thüringen sind die strahlenden Jubiläumsgäste auf dem Obersalzberg (v.r.): Anke, Laura, Franz, Carolin und Andre mit Kurator Albert Feiber, Landrat Georg Grabner und dem organisatorischen Leiter Markus Rosenberg.

Überraschung am »Geschichtstag«

Der 1,5-millionste Besucher der Dokumentation Obersalzberg kommt aus Thüringen

Berchtesgaden - Ein Besuch der »Dokumentation Obersalzberg« stand von Anfang an auf dem Urlaubsplan der Familie Schaffhauser. Dass sie dort allerdings gleich von Landrat Georg Grabner mit einem Blumenstrauß begrüßt werden, hätten die fünf Thüringer nicht erwartet. Aber als 1,5-millionster Gast fällt der Empfang eben besonders aus.

»Das ist heute unser Geschichtstag«, sagt Mama Anke. Die Überraschung steht der Altenburgerin noch ins Gesicht geschrieben, so ganz genau weiß sie gar nicht, was sie sagen soll. Am Vormittag seien sie noch auf dem Kehlsteinhaus gewesen, berichtet der geschichtsbegeisterte Vater Andre. »Aber leider hat man nichts gesehen, alles war voll in den Wolken.«

Vom Berg ging es für die Schaffhausers dann direkt ins Dokumentationszentrum. Dort warteten neben dem Landrat auch der organisatorische Leiter Markus Rosenberg und Ausstellungskurator Albert Feiber schon gespannt auf die Jubiläumsbesucher. Kurz nach halb eins stand fest: es ist die Familie aus Thüringen, die sich neben einem Blumenstrauß noch über den Ausstellungskatalog und eine kostenlose Privatführung mit Museumspädagogin Nina Riess freuen durfte.

Knapp vor dem elften Geburtstag bereits 1,5 Millionen Besucher verzeichnen zu können, und das, obwohl die Einrichtung ursprünglich nur für etwa 30000 Gäste pro Jahr konzipiert wurde, übertreffe »alle Erwartungen um Meilen«. Beim Finanzministerium habe man bereits Anträge für Erweiterungsmaßnahmen gestellt, so soll zum Beispiel der Eingangsbereich weiter überdacht werden, um den Besuchern ausreichend Schutz bei Hitze und Regen bieten zu können.

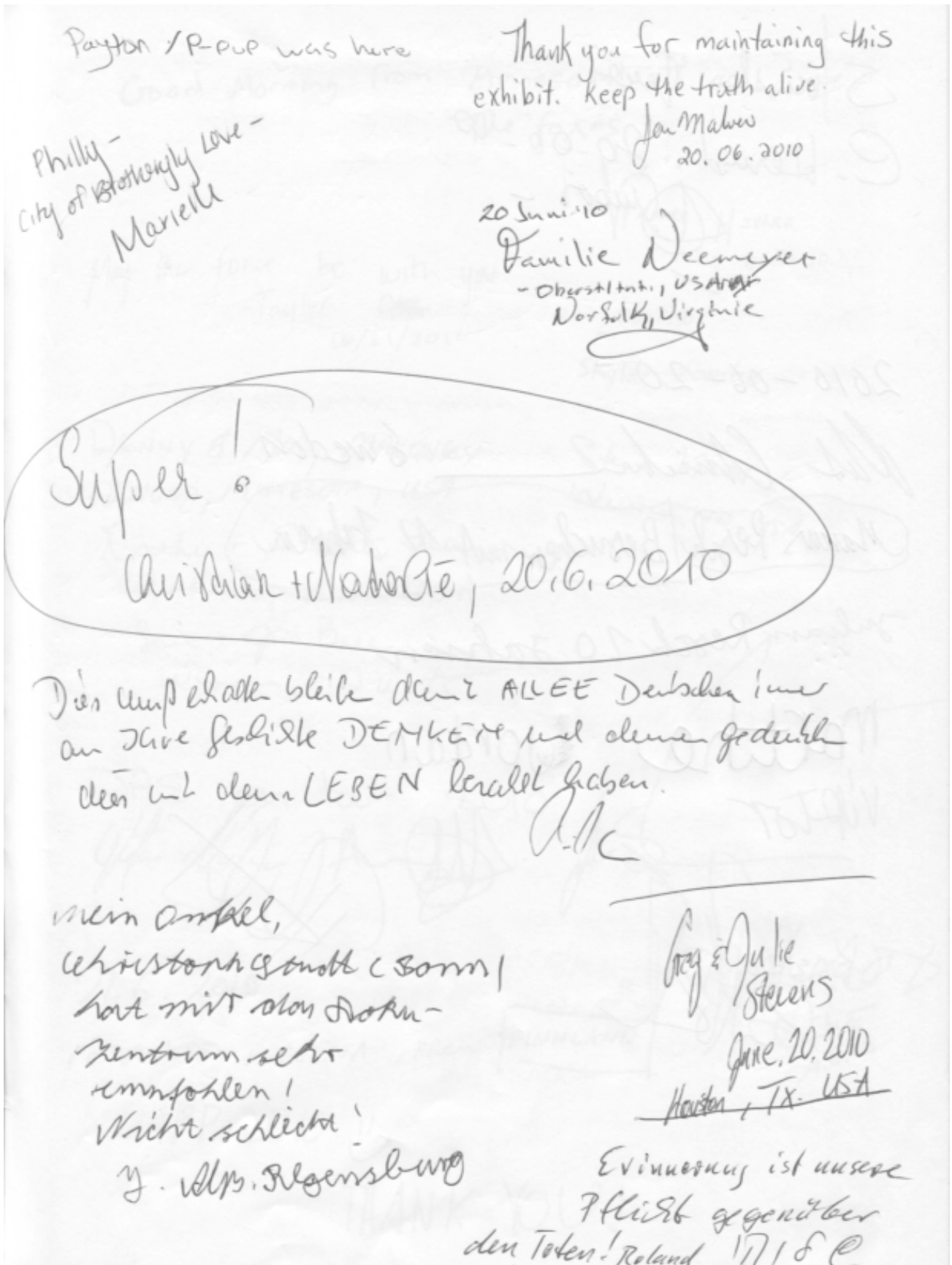


Museumspädagogin Nina Riess (l.) begleitet die Schaffhausers in einer Privatführung durch die Ausstellungsgründe. Hier zeigt sie der Familie anhand eines Gipsmodells, wer zur NS-Zeit wo auf dem Obersalzberg gewohnt hat. Fotos: Anzeiger/kb

Seit einer Woche machen Anke und Andre mit ihren Kindern Franz, Laura und Carolin schon Ferien im Berchtesgadener Land, als Urlaubsort haben sie sich Bayerisch Gmain ausgesucht. »Wir machen immer so eine Art Aktivurlaub, also Wandern für Anfänger, und besuchen außerdem Attraktionen in der Region«, im Salzburgwerk seien sie schon gewesen, wie Anke Schaffhauser erzählt. Sie selber will sich von der Ausstellung überraschen lassen, während sich ihr Mann schon zu Hause auf das Thema vorbereitet hat. Für Landrat Grabner ist die »Dokumentation Obersalzberg« eine absolute Erfolgs-

Besonders lobend hob Georg Grabner das Interesse so vieler Schulklassen an der Ausstellung hervor, über 5000 waren bereits da. Die Dokumentation zeige deutlich auf, wie das Dritte Reich und sein Machtgefüge entstehen konnten, in welchem Umfang das möglich war, mit welchen Methoden gearbeitet wurde und in welchen Gräueltaten es endete. Ihn selber würden immer wieder die Aussagen von Zeitzeugen beeindruckt, die über Lautsprecher abgerufen werden können. Grabner: »Die Dokumentation informiert, klärt auf und hilft dabei, dass so etwas nicht noch mal passiert.« kb

Auszüge aus dem Gästebuch 2010



05.11.2010 | m., via Internet

Brilliant website, I hadn't come across www.oberzalzburg.de before during my searches! Keep up the wonderful work!

11.06.2010 | R. I. Israel

You should not take money for that, it should be free.

03.06.2010 | Anonym

The video could be subtitled at least for non German speakers!

02.06.2010 | Anonym

Che il tempo non ci faccia dimenticare!

31.05.2010 | Th. B., Graz

Herzlichen Dank für diese sehr informative Ausstellung. Ich habe zu diesem Thema schon sehr viele Ausstellungen und Dokumentationen gesehen, aber Ihre ist bei weitem die beste bisher gewesen. Auch die Zugänglichkeit der Bunkeranlagen finde ich gut, damit man einen guten Gesamteindruck gewinnen kann.

31.05.2010 | Ch. und Th.

Eine sehr wichtige Dokumentation, die jeder (Deutsche) gesehen haben sollte, um jeglichen Zweifel zu verdammen!

13.05.2010 | J. K., Friesland an der Nordsee

65 Jahre nach Kriegsende ist diese Ausstellung nur beeindruckend. Die klare Gliederung von Anfang und Ende über drei Geschosse zeigt eindrucksvoll, wo solche Diktaturen enden. Wer es einrichten kann, sollte auf jeden Fall die angebotene offene Führung buchen. Die junge (...) Historikerin vermittelt in der einstündigen Führung eine Fülle und Menge an Wissen – vorgetragen in einer sachlichen und informativen Form. Geschichtlich betrachtet ist es schade, dass die Ausstellung in dieser Form offenbar einmalig ist. Jeder der vermeintlichen Jung-Neonazis sollte diese Ausstellung bewusst besuchen und im Nachgang seine absurde Gesinnung überdenken.

13.05.2010 | J.

Very fascinating to see the German side / view of the war. Excellent exhibition.

03.05.2010 | Wolfgang Borchert Gymnasium, Halstenbek

Wir bedanken uns herzlich für die freundliche Aufnahme und die uns überreichten Geschenke. Unsere Schüler haben mit großem Interesse ihre Aufgaben in der Ausstellung wahrgenommen. Wir werden dieses ausgezeichnete Angebot weiterempfehlen und sicherlich wiederkommen. Gymnasium Halstenbek, 5.000. Schulklasse.

29.04.2010 | R. P.

Le peuple allemand valait mieux que ça – le nazisme a été la honte de l'Allemagne et de l'humanité. Que le nazisme soit banni à jamais! R. P., Fils de Déporté Résistant Français mort entre Buchenwald et Bergen-Belsen le 9 avril 1945.

24.04.2010 | St. Sch., Linz/Afritz am See

Gratuliere!! Dies ist für mich eine der imposantesten und realitätsnahsten Dokumentationen dieser Geschichteperiode. Die Aufbereitung informativ und dennoch inhaltlich knapp gehalten, die Schauplätze sprechen für sich...

16.04.2010 | A. E.

Danke an die Leute, die es möglich gemacht haben, die Geschichte näher kennenzulernen.

16.04.2010 | Leistungskurs Geschichte Steller Gymnasium, Bad Windsheim

Unser herzlicher Dank geht an den Rundgangsleiter durch die Ausstellung, Herrn Wintersteller, dessen Ausführungen herausragend, sehr informativ und von hoher Kompetenz waren. Vielen Dank.

09.03.2010 | B. und K. C., Dallas, Texas

It's a pity the Catalog doesn't have an English translation – would be interested in having a copy of the exhibit. Very informational and we are glad we made the visit.

26.01.2010 | M.

Eine sehr gut Ausstellung / Dokumentation über das NS-Regime und deren Verbrechen. Allerdings wären mehr Informationen über die Region Berchtesgaden in der NS-Zeit wünschenswert gewesen.

13.01.2010 | C. und Th.

Wie viel Grausamkeit doch in der Menschheit steckt. Wer hat das Recht, über Leben und Tod jedes Einzelnen zu entscheiden! Diese Ausstellung spiegelt die zeitlichen Geschenisse wieder ohne sie zu beschönigen. Möge Gott uns Kraft geben, dass sich so was nicht noch einmal wiederholt.

12.01.2010 | D., Berlin

Ich finde den Aufbau der Seite sehr gut. Macht weiter so.

02.01.2010 | S.

Die Geschichte um Hitler ist einfach schrecklich. Aber es muss unsterblich gemacht werden, damit es niemand vergisst und sich nicht wiederholt. Deshalb ist es toll, dass es das Museum gibt.

Dokumentation Obersalzberg Statistik 2010

1. Ausstellung

	2010	Veränderung gegenüber 2009	Gesamt 31.12.2010
Besucher:	161.682	+ 1,09 %	1.618.954
Führungen:*	777		

2. Absatzmengen Veröffentlichungen

Produkt	2010	Veränderung gegenüber 2009	Gesamt 31.12.2010
Tödliche Utopie	2.883	- 10,9 %	71.161
CD Tondokumente	363	- 14,0 %	3.888
DVD Obersalzberg	1.569	- 9,9 %	15.086
DVD Weltkrieg	697	- 15,7 %	5.443

Der »Pädagogische Koffer« ist seit August 2009 vergriffen und derzeit nicht lieferbar

3. Website »www.obersalzberg.de«

	2010	Veränderung gegenüber 2009	Gesamt 31.12.2010*
Visits*)	398.557	+ 5,6 %	1.826.594
Hits	8.362.959	- 12,9 %	58.360.219

*) Visits werden aus technischen Gründen erst ab 2003 gezählt

Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg

Die tödliche Utopie.

Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich.

Hrsg. von Volker Dahm, Albert A. Feiber, Hartmut Mehringer und Horst Möller.
6. durchges. Aufl., München 2011.

Broschur: 21,95 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 13,95 €)
ISBN 978-3-9814052-0-0

Leineneinband: 29,95 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 19,95 €), ISBN 978-3-9814052-1-7

Täter – Gegner – Opfer.

Tondokumente zum Dritten Reich.

Hrsg. v. Albert A. Feiber und Volker Dahm.
CD. Erw. Neuaufl. München 2008.
79 Minuten, Booklet (20 S., 26 Abb.)

9,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 7,90 €)
ISBN 978-3-9807890-8-0



Obersalzberg. Vom Bergbauerndorf zum Führersperrgebiet: Zeitzeugen berichten.

Autor: Ulrich Chaussy.
Wissenschaftliche Beratung: Volker Dahm/ Albert A. Feiber.
DVD-Video, München 1999.

13,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)
ISBN 978-3-9807890-5-9

Gewalt, Vernichtung, Tod.

Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg.

Buch: Volker Dahm.
Redaktion: Albert A. Feiber.
Musik: Roland Merz.
Sprecher: Axel Wostry.
DVD-Video, München 2005.

IFZ: 13,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)
Aus lizenzrechtlichen Gründen nicht im Buchhandel erhältlich.





Dokumentation **Obersalzberg**

Impressum:

Dokumentation Obersalzberg
Betreiber: Zweckverband
Tourismusregion
Berchtesgaden-Königssee

Dokumentation Obersalzberg
Salzbergstraße 41
83471 Berchtesgaden / Deutschland
Tel.: +49 (0) 86 52 / 94 79 60
Fax: +49 (0) 86 52 / 94 79 69
info@obersalzberg.de
www.obersalzberg.de
www.facebook.com/doku.obersalzberg

Institut für Zeitgeschichte
Abt. Dokumentation Obersalzberg
Leonrodstraße 46b
80636 München / Deutschland
Tel.: +49 (0) 89 / 126 88-0
Fax: +49 (0) 89 / 126 88-191
obersalzberg@ifz-muenchen.de
www.ifz-muenchen.de

Dokumentation Obersalzberg

 **Institut für
Zeitgeschichte**

München-Berlin

